

Mein neuer Maststall für Großgruppen

Josef Schindler

Betrieb

Wir sind ein Familienbetrieb aus Münchendorf (NÖ) und bewirtschaften eine Fläche von etwa 70 ha Ackerbau biologisch. Wir betreiben eine Bio-Schweinemast mit 500 Mastplätzen. Wenn Zeit bleibt, arbeiten wir für den Maschinenring (Lohnarbeiten).

Überlegungen zu Stallneubau und Systemwahl

Vor dem Stallbau hatten wir etwa 210 Mastplätze. Die alten Stallgebäude standen im Ort und ließen keine optimalen Haltungsbedingungen zu. Mein Vater wollte deshalb schon seit Jahren einen Aus-siedlerstall bauen.

Wir hatten bereits in unseren alten Stallungen 70 Schweine/Gruppe und dabei gute Erfahrungen in punkto Arbeitsaufwand gemacht. Für uns war wichtig, dass im neuen Stall die täglichen Arbeiten von einer Person erledigt werden können. Nach reichlicher Überlegung verschiedener Haltungssysteme entschieden wir uns deshalb für die Großgruppe. Außerdem suchte zu dieser Zeit das Pannonia BIOS – das ebenfalls ein Freund der Großgruppe ist – mehrere neue Mäster.

Voraussetzungen für das Großgruppensystem

- _ Man braucht unbedingt einen großen Züchter, um möglichst alle Ferkel von einem Betrieb beziehen zu können. Auf diese Weise können Krankheiten und Kämpfe gering gehalten werden.
- _ Eine Sortierschleuse wäre ebenfalls von Vorteil, da es immer Schweine gibt, die schneller wachsen.
- _ Strom und Wasser sind unbedingt notwendig (Den Strom beziehen wir aus einem Aggregat).
- _ Der Mäster muss trotz der großen Gruppe den Überblick behalten können.

Überlegungen zum Stallbau konkret

Wir haben versucht unnötige Ecken im Stall zu vermeiden, um mit dem Frontlader den Stall leicht und zur Gänze ausmisten zu können. Die Halle wurde so gebaut, dass sie eventuell später anders genutzt werden kann (zB anderwärtige Tierhaltung, Maschinenhalle usw.). Obwohl der Stall für ein Großgruppensystem gebaut wurde, könnten wir ihn – falls notwendig – in mehrere Boxen unterteilen.

Erfahrungen mit dem Großgruppensystem

Die ersten zwei Mastdurchgänge waren durchaus erfolgreich: Die Ausfälle lagen bei etwa 1 % (4 – 5 Schweine). Die Mastdauer bewegte sich zwischen 3 _ bis 4 _ Monaten. Der Strohbedarf lag im ersten Durchgang bei 50 Rundballen und im zweiten wetterbedingt bei etwa 80 Rundballen. Täglich wurden durchschnittlich 3,20 kg Futter/Schwein verzehrt. Der Magerfleischanteil lag zwischen 55 % und 57 %.

Aufgrund der Paneele sind die Temperaturschwankungen im Stall nicht so groß. Im Sommer haben wir eine Stalltemperatur von ca. 25 °C bei einer Außentemperatur von ca. 40 °C. Im Winter messen wir durchschnittlich ca. 15 °C Stalltemperatur.

Die tägliche Stallarbeit kann von einer Person gemacht werden und erfordert einen Zeitaufwand von etwa einer Stunde. Beim Ausmisten und Stall Waschen wird eine zweite Person benötigt.

Weitere Erfahrungen:

- _ Eine Krankenbox ist in einem Großgruppensystem unbedingt erforderlich.
- _ Nach jedem Verkauf gibt es unter den verbliebenen Schweinen neue Rangordnungskämpfe.
- _ Der Strohverbrauch hängt stark vom Wetter ab.
- _ Eine Bewässerung im Auslauf muss so dimensioniert bzw. positioniert sein, dass kein Gedränge entsteht (Gefahr der Erdrückung).

Vorteile des Stalls

- _ geringer Arbeitsaufwand
- _ tiergerecht: die Schweine können sich auf 1200m_ bewegen
- _ kostengünstiger Stallbau
- _ einfaches System
- _ Ausmisten und Waschen des Stalles erfolgt nach Mastdurchgang

Nachteile des Stalls

- _ kranke Schweine aussortieren ist etwas schwierig
- _ Rangordnungskämpfe nach jedem Verkauf

Tiergesundheit

Der Einstieg in das Projekt Pannonia BIOS erforderte die Mitgliedschaft beim Tiergesundheitsdienst, womit ich viele Vorteile verbinde. Bisläng brauchten wir für unsere Schweine keinen Tierarzt. Um Krankheiten frühzeitig zu erkennen, ist die tägliche Kontrolle der Schweine entscheidend. Wir gehen dazu direkt in den Stall der Schweine hinein und fördern dadurch gleichzeitig den Sozialkontakt zu den Tieren.

Referent: Josef Schindler, Bio-Bauer in Münchendorf, NÖ, Tel. 02259/2181